

## Schulratssitz bleibt mehrere Monate unbesetzt

**Rorschach** Mit der Wahl von Reto Kaelli in den Rorschacher Stadtrat am vergangenen Sonntag wurde dort eine Vakanz gefüllt. Gleichzeitig entsteht in den Rorschacher Behörden dadurch aber eine neue. Denn Reto Kaelli sass seit dem Jahr 2013 im Schulrat, zuletzt war er dessen Vizepräsident. Aus diesem Gremium ist er nun per sofort zurückgetreten, wie Schulratspräsident Guido Etterlin auf Anfrage schreibt.

Damit beginnt die Suche nach einer Nachfolgerin oder



Wechselt vom Schul- in den Stadtrat Rorschach: Reto Kaelli.

Bild: Rudolf Hirtl

einem Nachfolger für den FDP-Politiker. Der Rorschacher Stadtrat hat die Ersatzwahl auf den 13. Februar 2022 festgelegt. Das bedeutet, dass der Schulrat nun mehrere Monate mit einem Mitglied weniger auskommen muss. Guido Etterlin betont: «Wir sind gut aufgestellt und werden die Vakanz überbrücken können.»

Neben dem Schulratspräsidenten gehören dem Gremium normalerweise vier weitere Mitglieder an. Ohne Kaelli sind es nun noch drei, namentlich Giuseppe Guerrieri (CVP), die sich auch um den freien Sitz im Stadtrat beworben hatte, sowie Gregor Loser (FDP) und Valentin Meichtry (FDP).

Was soll die neue Schulrätin oder der neue Schulrat mitbringen? Etterlin schreibt: «Ein grosses Interesse an Schulthemen, die Bereitschaft, sich mit Schulentwicklungsthemen auseinanderzusetzen, und eine gewisse zeitliche Flexibilität.» Wie gross das Interesse an diesem Amt ist, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. (mbu)

## 500 Personen feiern Jubiläum

**Goldach** Kürzlich fand in der Regionalen Schiessanlage Witen das Jubiläumsschiessen der Feldschützen-Gesellschaft Rorschach statt. Es wurde mit dem Verbandsschiessen des Regionalschützenverband St. Gallen durchgeführt. Teilgenommen haben fast 400 Gewehr- und über 100 Pistolenschützen. Am Samstag werden die um ein Jahr verschobenen Jubiläumsaktivitäten mit dem Festakt abgeschlossen. (pd/mha)

www.fsgro.ch/jub

# Startschuss für Deponie

Bei Gossau ist die Deponie Radmoos geplant. Jetzt darf sich die Bevölkerung zum Projekt äussern.

**Rita Bolt**

«Guter Platz, kurze Wege», sagt Gossaus Stadtpräsident Wolfgang Giella zur geplanten Deponie Typ B im Radmoos. Das Radmoos befindet sich in der Nähe von Enggetschwil und den Weilern Nutzenbuech und Waldau. Gossau habe viele Bauvorhaben, beispielsweise den Bau der Sana Fürstenland. Das Aushub- und Abbruchmaterial des Andreaszentrums könnte auf kurzem Weg im Radmoos fach- und umweltgerecht entsorgt und deponiert werden, sagt der Stadtpräsident am Montagabend an einem Infoanlass.

In Deponien vom Typ B werden mineralische Bauabfälle und leicht verschmutzter Aushub gelagert. «Diese sogenannten Typ-B-Materialien reagieren nicht mit Wasser und Luft, sie sind für Mensch und Natur unbedenklich», steht im Projektbeschrieb.

### Tobelbach wird offengelegt und aufgewertet

Bis die Deponie betriebsbereit ist, wird noch viel Wasser im bisher eingedolten Tobelbach im Radmoos fliessen. Dieser muss gemäss Gewässerschutzreglement – wenn die Deponie bewilligt ist – auf einer Länge von etwa 1000 Meter freigelegt werden. Das verbreiterte Bachbett sowie die Uferbereiche werden ökologisch aufgewertet. Das trägt zum Hochwasserschutz bei und schafft einen Mehrwert für Flora und Fauna. Hecken, Magerwiesen, Hochstamm-Obstbäume, ein Feuchtstandort, die Aufwertung von Waldrändern sowie die Revitalisierungen des Tobelbachs schaffen verschiedensten Tieren und Pflanzen neuen Nahrungs- und Lebensraum, etwa für Eidechsen, Vögel oder Schmetterlinge.

In der Region Wil-Toggenburg fallen sehr viele mineralische Bauabfälle an. Um Transportwege möglichst kurz zu halten, seien Deponiestandorte



Die Deponie Radmoos soll beim Wald entstehen, nördlich der Strasse, die von Gossau nach Wil führt.

Bild: Michel Canonica

ort zu realisieren, wo das abzulagernde Material anfallt, heisst es im Projektbeschrieb. Im nördlichen Teil des Kantons gibt es lediglich drei Deponien für Aushub und Inertstoffe, also unbrennbare mineralische Abfälle.

«Das Tüfentobel Gaiserwald wird in sieben bis acht Jahren befüllt sein», sagt Tensing Gameter, Sektionsleiter Abfall und Rohstoffe im kantonalen Amt für Umwelt. Die Deponie Burgau Flawil sei voll und das Nasenfeld Neckertal liege auch nicht gerade um die Ecke. «Der Bedarfsnachweis ist erbracht, dass es eine Deponie Typ B für die Region braucht.»

Betreiberin der projektierten Deponie im Radmoos ist das Flawiler Entsorgungsunternehmen Brunner Umweltservice AG. Während etwa 25 Jahren würde die Deponie auf rund 19

Hektaren – das sind 26 Fussballfelder – betrieben. Insgesamt würden eine Million Kubikmeter Material Typ B abgelagert. Nach Abschluss des Deponiebetriebes könnte das gesamte Areal wieder landwirtschaftlich genutzt werden, heisst es im Projektbeschrieb.

### Deponie geht frühestens 2022/2023 in Betrieb

Die Zufahrt zur Deponie soll über die Kantonsstrasse Gossau-Oberbüren erfolgen. Die Deponie würde frühestens 2022/23 in Betrieb genommen. Der Tobelbach soll in der ersten Etappe offengelegt werden.

Am Montagabend standen Vertreter des Kantons, der Stadt Gossau sowie Martin Altherr, Geschäftsführer Brunner Umweltservice AG, den Gossauern im Fürs-

tenlandsaal Rede und Antwort. Denn bis zum 8. November führt die Stadt ein Mitwirkungsverfahren durch, bei dem die Bevölkerung zum Projekt Stellung nehmen kann. Es ist der erste Schritt im Genehmigungsprozess.

Im kantonalen Richtplan ist aber nicht nur die Deponie im Radmoos eingetragen, sondern in unmittelbarer Nähe die Deponie Typ A im Nutzenbuechwald/Rüdlersholz. Deponiebetreiber wäre das Strassen- und Tiefbauunternehmen Koch AG. Materialien werden als Typ A eingestuft, wenn der Verdacht auf Verschmutzung ausgeschlossen werden kann.

Zwei Drittel der geplanten Deponie im Nutzenbuechwald/Rüdlersholz liegen auf Gossauer Boden, ein Drittel gehört zur Gemeinde Oberbüren.

Es wäre eine der ersten Deponien in einem Wald. «Es müssten etwa 25 Hektaren Fichtenwald gerodet werden», sagt Urs Koch. Fichten seien ökologisch weniger wertvoll. Es würde sukzessive mit Mischwald aufgeforstet und rekultiviert.

Vorgesehen sind zwei aufgeschüttete Hügel; die Aushubmenge liege bei etwa drei bis vier Millionen Kubikmeter. Den Standort mit Autobahnanschluss bezeichnet Koch als ideal. Er rechnet damit, dass in wenigen Monaten der Genehmigungsprozess weitergeführt werden kann. Ebenfalls sollte dieses Jahr ein Mitwirkungsverfahren durchgeführt werden.

**Hinweis**  
Mehr Infos und Mitwirkung:  
[www.deponie-radmoos.stadtgossau.ch](http://www.deponie-radmoos.stadtgossau.ch)

## Zum Jubiläum kommt der Bischof

Die Pfarrkirche Tübach ist zum Jubiläum renoviert worden. Am Sonntag war Bischof Markus Büchel zu Gast.

Zum 275-Jahr-Jubiläum der katholischen Kirche Tübach hat Bischof Markus Büchel am Sonntag den neuen Altar und Ambo geweiht. Begleitet von Fanfarenklängen zogen die Zelebranten des Jubiläumsgottesdienstes in die vollbesetzte Pfarrkirche ein. Fast ein Jahr lang war das Gotteshaus während der umfassenden Innen- und Aussenrenovation geschlossen gewesen.

Hochbegeistert sei er, sagte Bischof Markus über den strahlenden Kirchenraum und die Neugestaltung des liturgischen Zentrums – Altar und Ambo.

### Erinnerung an die Taufe

Der Bischof segnete am Taufstein das Weihwasser und besprengte damit die Mitfeiernden

als Erinnerung an ihre Taufe. Ebenso segnete und salbte er den neuen Altar. Weihrauch strömte vom Chor ins Kirchenschiff und an der Flamme der

Osterkerze wurden weitere Kerzen entzündet.

Bischof Markus betonte, dass die Eucharistiefeier die Verbundenheit unter den Gläu-

bigen und das Verständnis füreinander stärke. Schöne Kirchen könnten ein Gefühl der Vorfreude auf den Himmel sein, sagte Bischof Markus. «Diese Freude sollen wir in die Welt tragen, Vertrauen weitergeben.»

### Das Baumaterial stammt aus der Region

Beim gemeinsamen Mittagessen in der Mehrzweckhalle orientierte Kirchenratspräsident Marko Muzek über die immensen Aufgaben und Herausforderungen der Restauration.

Die neuen Bodenplatten sind aus Rorschacher Sandstein, einige Inneneinrichtungen aus Holz von Tübacher Apfelbäumen. Der Kirchenratspräsident dankte auch der Katholischen Administration des Bistums

St. Gallen für den erheblichen Baubetrag und versicherte, dass sich die Renovationskosten im Rahmen des von der Bürgerschaft bewilligten Kredits zeigen werden.

Gemeindepräsident Michael Götte erinnerte an die Einweihung der ersten Pfarrkirche in Tübach vor 275 Jahren und beurteilte die Restauration als geschichtsträchtige Etappe in die Zukunft. Markus Fulterer von RLC-Architekten Rheineck gratulierte zur Umsetzung des Vorhabens. Das wünschte auch Pfarreileiter Armin Fässler und Pfarreiratspräsident Oswald Raschle. Sie freuen sich, wenn die Aktivitäten in der Pfarrei genutzt und unterstützt werden.

**Notker Angehrn**



Bischof Markus Büchel salbt den neuen Altar.

Bild: Bruno Gschwend